№ 114. Donnerstag, den 16. Mai 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Vom Reichstage.

91. Sitzung am 14. Mai.

Am Bundesratstische: Graf Posadowsky, Bronsart v. Schellendorff.

Eingegangen sind der zweite Nachtragsetat für 1895/96, das Zuckersteuernotgesetz und ein Nachtrag zum Kolonialetat für 1895/96.

Zur ersten Beratung steht zunächst der Gesetzentwurf betr. die Abänderung des Invalidenfondgesetzes. Dasselbe bezweckt die gnadenweise Bewilligung von Pensionszuschüssen für Offiziere, Militärärzte, Beamte und Mannschaften des deutschen Heeres und der Marine, welche in Folge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges teilzunehmen und dadurch ein zweites bei der Pensionirung zu der wirklichen Dauer der Dienstzeit zuzurechnendes Kriegsjahr verdienen, sowie sonstige Zuwendungen an Kriegsinvaliden.

Reichsschatzsekretär Graf **Posadowsky** erklärt, ein anderer, als der vorgeschlagene Weg der gnadenweisen Bewilligung sei juristisch unzuläßig. Da der Invalidenfond eine Abzweigung eines Teils seiner Mittel zulasse, so hoffe er, aus Dankbarkeit gegen die alten Krieger werde das Haus die Vorlage mit Wohlwollen aufnehmen.

Abg. Graf **Oriola** [ntl.] erklärt seine Zustimmung zu dem Entwurf. Wo eine wirkliche Notlage vorliege, müsse geholfen werden, und er möchte sogar im Namen einer Anzahl seiner Freunde befürworten, zu diesem Zwecke eine Wehrsteuer einzuführen. Redner wünscht weitergehende Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Invaliden, Belassung der Pension an die in den Kommunaldienst eintretenden Personen, und eine Neuregelung der Bestimmungen über den Zivilversorgungsschein. Alle diese Fragen ließen sich am besten durch eine Ratifikation des Invalidenrechts lösen.

Abg. **Singer** [Soz.] wünscht einige Aenderungen in der Vorlage, z. B. Streichung der Bestimmung der „ehrenvollen" Anteilnahme am Feldzuge, Erhöhung der Beihilfe von jährlich 120 auf 360 M.

Schatzsekretär Graf **Posadowsky** stellt aus Rücksichten auf die Höhe der Militär- und Zivilpensionen die Möglichkeit in Abrede, die Invalidenpensionen in dem vom Vorredner gewünschten Sinne zu erhöhen.

Generalleutnant v. **Spitz** bittet um Aufrechterhaltung des Wortes „ehrenvoll", um Personen ausschließen zu können, die sich ehrlos, unwürdig, feig vor dem Feinde erwiesen haben.

Abg. **Bachem** [Ztr.] glaubt, daß hierdurch die Bedenken des Abg. Singer wohl beseitigt sein könnten. Aber auch die Forderung Singers nach Pensionen von 360 M. könne er nicht unterstützen. Bis zu einem solchen Maße von staatssozialistischer Fürsorge könne man jetzt doch wohl noch nicht gehen. Seine Freunde stimmten der Vorlage zu.

Abg. **Lenzmann** spricht sich im selben Sinne aus.

Generalleutnant v. **Spitz** erklärt: mit dem Ausdruck „anstößiger Lebenswandel" würden die Regierungen vielleicht einverstanden sein, nicht jedoch mit einer Erhöhung der Pensionirung über 120 M. hinaus.

Abg. v. **Leipziger** [kons.] äußert sich Namens der Konservativen zu Gunsten der unveränderten Vorlage.

Abg. **Pachnicke** spricht sich für die Vorlage und gegen alle weiter gehenden Wünsche aus.

Abg. **Förster** [Antis.] erklärt, daß die Antisemiten der Vorlage zustimmen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Beckh, von Schöning und Lenzmann schließt die erste Lesung.

In der zweiten Lesung bemerkt zum § 1 Abg. **Richter**: Bei der nächsten Etatsberatung werde er beantragen, einen höheren Betrag als 400 000 M. aus dem allgemeinen Pensionsfond auf den Invalidenfond zu übernehmen. Ferner empfehle es sich, zur Unterstützung der Invaliden auch die Gemeinden heranzuziehen.

Abg. v. **Kardorff** pflichtet diesem Gedanken bei. Eine kurze Debatte entspinnt sich dann noch über den inzwischen eingebrachten Antrag Singer, im § 1 das Wort „ehrenvoll" zu streichen. Singer zieht diesen Antrag zurück und § 1 wird angenommen.

Der weitere Antrag Singer, die Beihilfe von 120 auf 360 Mark zu erhöhen, wird abgelehnt. § 3 wird in der Fassung der Vorlage genehmigt. Ohne bemerkenswerte Debatte wird der Rest der Vorlage angenommen.

Es folgt die 2. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Fürsorge für Militär- und Marine-Relikten. Ein Antrag Harm will die Bestimmungen streichen, wonach: 1. nur eheliche Kinder zu berücksichtigen sind, und wonach 2. die Fürsorge nur eintreten soll, wenn die den Tod herbeiführende Beschäftigung im Dienste „ohne eigenes Verschulden" erlitten worden ist.

Abgg. **Bachem** und **Hammacher** erklären sich gegen diesen Antrag in seinem ersten Teil, dagegen für Streichung der Worte „ohne eigenes Verschulden."

Der Antrag **Harm** wird schließlich in seinem 2ten Teile angenommen, in seinem ersten dagegen abgelehnt.

Ein fernerer sozialdemokratischer Antrag **Stadthagen**, die in der Vorlage ausgeworfenen Reliktenbezüge zu erhöhen, wird abgelehnt und sodann der Rest der Vorlage debattelos unverändert angenommen.

Zur dritten Beratung steht die Vorlage betr. die Ausführung des Zollkartells mit Oesterreich. Die definitive Annahme erfolgt debattelos.

Zur zweiten Beratung steht der Gesetzentwurf betr. den wechselseitigen Beistand der Bundesstaaten bei Einziehung von Abgaben und Vollstreckung von Vermögensstrafen. Nach unerheblicher Debatte wird die Vorlage mit einer geringen Aenderung angenommen.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abgg. Graf Limburg-Stirum, Rimpau, Hammacher, Bohm, v. Maltzahn werden debattelos für giltig erklärt.

Den Beschluß bildet die Beratung von Petitionen. Dieselben werden sämtlich debattelos nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Nächste Sitzung Mittwoch: Antrag Rickert [Abänderung des Reichswahlgesetzes.] Antrag betr. ein Heimstättengesetz und Zentrumsantrag betr. Abänderung der Konkursordnung.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

65. Sitzung vom 14. Mai.

Die Mandate der Abgg. Kirsch [Ztr.] und Dr. Schilling [kons.], deren Beförderung bezw. Versetzung erfolgte, werden nicht als erloschen betrachtet.

Es folgt die Interpellation Ring [kons.] betr. die Maßregeln, welche die Regierung zu ergreifen gedenkt, um angesichts der Einschleppung kranker Schweine aus Ungarn nach dem Berliner Viehhof die einheimischen Viehhöfe zu schützen?

Nach einer Begründung durch den Abg. Ring erwidert

Minister v. **Hammerstein** mit dem Hinweis auf die strengen Sperrmaßregeln, die angesichts der Erkrankungen in Steinbruch [Ungarn] angeordnet sind. Es ist jetzt nur die Durchfuhr von Steinbruch nach einzelnen bestimmten Städten gestattet. In Steinbruch sei ein Erkrankungsherd nicht vorhanden. Weitere Vorschriften für die Grenzabsperrung für alle Bundesstaaten werden vom Reichskanzler erwogen. Auf dem Berliner Schlachtviehhof seien nicht alle Einrichtungen zweckmäßig, für Abhilfe wird ebenso gesorgt werden wie für eine strengere Kontrolle der Grenzen event. durch Errichtung von Quarantänen 2c.

Abg. v. **Kardorff** regt an, den Gänsetransport aus Rußland genauer zu beobachten, da diese im Verdacht stehen, Seuchen zu verschleppen.

Abg. Graf **Limburg** dankt dem Minister für seine entgegenkommende Erklärung.

Abg. v. **Mendel** [kons.] wünscht Desinfektion der Viehrampen der Bahnhöfe; den Viehhändlern müsse die Führung von Büchern zur Pflicht gemacht werden, damit den Wegen nachgespürt werden könne, welche die Seuchen nehmen. Strenge Maßnahmen seien nötig gegen das Texasfieber. Oesterreich werde man immer als verseuchtes Land behandeln müssen.

Abg. Dr. **Langerhans** [frs. Vp.] meint, die Schlächter würden die Kosten der strengen Einrichtungen für Berlin, die die Landwirte fordern, bezahlen müssen.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Ring schließt die Debatte, worauf Petitionen erledigt werden.

Nächste Sitzung Sonnabend: Antrag Heeremann auf Wiederherstellung der §§ 15—18 der Verfassung und Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai.

— Der **Kaiser** traf Montag Abend in Militsch ein und begab sich von dort nach Wirschkowitz.

— Dem **Sultan von Sansibar** hat der Kaiser den Roten Adlerorden erster Klasse verliehen.

— Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des kommandirenden Admirals Freiherrn v. d. **Goltz** genehmigt unter Stellung desselben à la suite der Marine. Gleichzeitig wurde der stellvertretende kommandirende **Admiral Knorr** zum kommandirenden Admiral ernannt, welcher seit dem 6. März mit der Vertretung des erkrankten kommandirenden Admiral betraut war.

— Dem „Hamb. Corr." wird versichert, daß der Kaiser mit dem Gange der Beratungen in der **Umsturzkommission** durchaus unzufrieden sei und auch kein Hehl daraus gemacht habe. Er erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als König von Preußen nimmermehr der Vorlage, wie sie aus der Kommission gekommen sei, zustimmen würde. Trotzdem sei vorläufig von einem Rücktritt Köllers nicht die Rede.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß für diejenigen **Schüler der Oberfeuerwerkerschule**, welche im Verfolg der im September v. Js. eingeleiteten Untersuchung „wegen Ungehorsams gegen einen Befehl in Dienstsachen, durch welchen ein erheblicher Nachteil verursacht wurde," mit 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis oder einer geringeren Strafe belegt worden sind, lediglich aus dieser Bestrafung ein Hinderungsgrund für die Erneuerung der Kapitulation nicht hergeleitet werden soll. Ferner soll bei sonstiger Geeignetheit den Betreffenden der Eintritt in die Feuerwerks- bezw. Zeug-Laufbahn nicht versagt bleiben.

— **Prinz Ludwig von Bayern**, der Sohn des Prinzregenten und präsumtive Thronfolger, hat eine Rede gehalten, aus der aufs Neue hervorgeht, daß er sich für gewisse Dinge einen freieren Blick bewahrt hat als im Allgemeinen die auf den Höhen der Gesellschaft wandelnden Personen. Prinz Ludwig trat bei

Feuilleton.

Die Stimme des Blutes.

Roman von **A. Lütetsburg.**

36.) (Fortsetzung.)

Frau von Frohsdorf brauchte nicht mehr mit Worten über ihre veränderte gesellschaftliche Stellung unterrichtet zu werden. Während der Dauer ihrer sehr ernsten Krankheit, die sie an den Rand des Grabes gebracht, war nicht einer ihrer zahlreichen Freunde und Bekannten gekommen, nach ihrem Ergehen zu fragen.

Amalie erkannte nur zu wohl die Ursache dieser auffälligen Erscheinung. Sie hatte an dem Bette der Kranken gewacht — nicht aus Liebe etwa. Aber wenige Stunden, welche sie am ersten Tage des Erkrankens der Mutter dieser gezwungen gewidmet, hatten sie darüber belehrt, daß es besser sein würde, wenn sie die Wache übernähme, damit kein unberufenes Ohr diesen entsetzlichen Phantasien der Kranken irgend eine Bedeutung beimessen könne.

Was Amalie dann hatte hören müssen — sie schauerte zusammen, wenn sie daran dachte. Es waren nicht nur Phantasien, die in diesen furchtbaren Stunden ihr Ohr erreichten, wenigstens lag in ihnen eine Wahrheit, die sie zwang, mit Verachtung auf die Frau zu blicken, welcher sie das Leben verdankte.

Aber zu diesem Gefühle gesellte sich ein anderes: sie empfand Mitleid für ihre Mutter. Neben den schwersten Anschuldigungen gegen sich selbst hatte Amalie den Klagen über schlimmere Verwirrungen vom Wege des Rechts und der wahren Frömmigkeit ihr Ohr geliehen. Sie lauschte den erschütternden Klagen, daß die Eitelkeit der Welt über ein Anfangs nicht schlechtes Herz den Sieg davongetragen, und was ernste Vorstellungen bei der verwöhnten und irregeleiteten Amalie niemals bewirkt haben würden, nämlich die Dinge mit klaren Blicken zu betrachten, förderte jetzt ein schweres Unglück durch unerbittliche Strenge.

Frau von Frohsdorf genas wider Erwarten. Die stolze, hochmütige Frau war aber an Leib und Seele gebrochen. Ein Blick auf ihr Kind, für das sie die glänzendsten Pläne gehegt, sagte ihr genug — sie würde diesem Kinde nie mehr offen in's Gesicht schauen können. Dabei verlangte sie leidenschaftlich nach Nachrichten von all den Dingen, die sie schwer bedrückten, und wagte nicht, auch nur eine Frage darüber zu äußern.

Amalie ahnte, was in der Seele der Mutter vorging; sie fühlte, was dieselbe litt, ob sie auch darüber erbittert war, daß sie sich so von ihrem Haß gegen Ilona hatte irreleiten lassen.

Frau von Frohsdorf war eine Mutter, die das Wohl ihres Kindes stets angestrebt, und diese Mutter lag bleich und mit geschlossenen Augen vor ihr — ein Bild des Jammers. Sie wünschte ihr Trost und Beruhigung zu geben.

„Mama — jene Frau ist tot," sagte sie eines Morgens, indem sie mit der Hand das wirre Haar von der Stirn der Mutter zurückstrich.

Frau von Frohsdorf zuckte zusammen. Einen Augenblick flammte es in ihren Augen auf, dann sagte sie mit leiser, kaum vernehmbarer Stimme:

„Sie hat über Lona's Herkunft Aufklärung gegeben?"

„Vollständige? sie ist die Tochter eines Grafen von Hohenstein!"

„Und das ist Wahrheit? Man hat Beweise?" kam es keuchend über ihre Lippen.

„Darüber besteht wohl kein Zweifel mehr. Herr von Gudenheim war bereits in München, die Angelegenheiten seiner Frau zu ordnen."

„Und wo fand man Ilona?"

Amalie gab nicht gleich eine Antwort. Sie hatte in dem Herzen der Mutter lesen gelernt und fürchtete eine direkte Entgegnung.

„Nun?" lautete die zweite Frage.

„Der Freiherr hat sie noch immer nicht gefunden."

Im nächsten Augenblick bereute sie die gesprochenen Worte. Sie übten ersichtlich eine niederschmetternde Wirkung auf die Mutter aus. Frau von Frohsdorf stöhnte schmerzlich — sie war noch bleicher geworden als vorher — im nächsten Augenblick lag sie bewußtlos da.

Amaliens Bemühungen gelang es alsbald, die Ohnmächtige in's Leben zurückzurufen. Frau von Frohsdorf's erste Worte waren, nachdem sie die Augen aufgeschlagen:

„O, mein Gott, wenn sie in ihrer Verzweiflung, ihrer Verlassenheit einen entsetzlichen Schritt gethan hätte!"

Amalie hatte nicht gleich eine Entgegnung. In besonders düsteren Stunden kamen auch ihr wiederholt Gedanken, wie sie die Mutter soeben ausgesprochen; sie tröstete sich aber durch die Ueberzeugung, daß Ilona's frommes Gemüt niemals einen solchen Ausweg suchen könne. Damit versuchte sie jetzt auch Frau von Frohsdorf zu beruhigen, aber es wollte ihr nicht gelingen. Die Seele der Kranken war von grauenhaften Vorstellungen erfüllt.

„Wie lange war ich krank?" fragte sie nach einer kurzen Pause.

„Beinahe neun Wochen."

Wieder zuckte sie zusammen.

„Und wo ist Herr von Gudenheim? Was beginnt er?"

„Ich weiß nicht, Mama. Er soll alles versucht haben, den Aufenthalt seiner Gattin zu erforschen. Nun spricht man davon, er wolle eine Reise ins Ausland antreten."

Frau von Frohsdorf fühlte sich unfähig, ihre Nachforschungen weiter fortzusetzen. Was sie jetzt vernommen, stellte die furchtbaren Folgen in das wahre Licht, welche ihr frevelhafter Leichtsinn heraufbeschworen.

Sie lag dann lange Zeit still und regungslos mit geschlossenen Augen. Amalie glaubte, die Mutter sei abermals ohnmächtig geworden; als sie sich mit belebenden Essenzen nahte, wehrte Frau von Frohsdorf mit der Hand. Nach langer Zeit sagte sie endlich: „Amalie — ich muß den Freiherrn sprechen."

„Du, Mama? Wird er kommen?"

„Er muß — er darf die Nachforschungen nicht aufgeben."

„Mama, glaubst Du nicht, daß er alles gethan hat? Er liebte Lona."

„O, mein Gott, Amalie, gerade darum. Es darf nicht sein, daß ich so hart für meine wahnwitzige Handlungsweise bestraft werde. Er mit mir. Ja, wahnwitzig war die Handlungsweise, Amalie; ich weiß heute kaum, wie ein solch frevelhaftes Beginnen in meinem Hirn hat lebendig werden können. Was war es, das mir dieses Mädchen, das mir nie ein Leid zugefügt, so hassenswert erscheinen ließ? Ich glaube, der Hochmut der Geburt hat mich auf diesen furchtbaren Abweg geführt, die Unduldsamkeit gegen andere mich so irre geleitet. Allzeit vertrat ich das Vorrecht der Geburt, das Vorurteil, daß die Sünde im Blute liegt. Nie gewohnt, einen Widerspruch zu finden, begegnete ich ihm zuerst bei Ilona. Gezwungen mußte ich ihre Mutter werden, Herr von Frohsdorf liebte sie mit einer

dem Festmahl der Versammlung der bayerischen Landwirte einseitigen agrarischen Forderungen entaegen. Er gedachte dabei auch der durch Millionen betragende Zuschüsse bewirkten künstlichen Züchtung der Zuckerfabriken, welche nun wieder Zuschüsse aus den Taschen Anderer durch die Exportprämien verlangen. Ein solches Wort aus dem Munde eines Mannes in der Stellung des Prinzen Ludwig mag als ein günstiges Omen dafür aufgefaßt werden, daß möglicherweise nach der Umsturz- und der Tabaksteuervorlage auch noch das Zuckersteuergesetz in die Versenkung verschwinde.

— In der Angelegenheit des Zeremonienmeisters v. Kotze werden aller Wahrscheinlichkeit nach alle schwebenden Ehrenhändel insofern einen friedlichen Ausgang nehmen, als dabei die Pistole oder der Säbel keine Rolle mehr spielen werden. Die Beilegung dieses sensationellen Falles ohne ferneres Blutvergießen soll auf einen nicht mißzuverstehenden Wink von höchster Stelle aus erfolgt sein.

— Den Rücktritt des Ministers v. Bötticher bezeichnet die „Staatsb. Ztg." zum 1. Juli als sicher bevorstehend. Das Blatt will zugleich wissen, daß auch der Staatssekretär des Auswärtigen Frhr. v. Marschall zum 1. Juli zurücktreten wird, und zwar im Zusammenhange damit, daß Graf Herbert Bismarck wieder einen Gesandtschaftsposten bei einem der größten europäischen Staaten einnehmen sollte.

— Die konservativen Blätter führen seit Ablehnung der Umsturzvorlage eine sehr aufreizende Sprache; allerdings wollen sie nicht das Volk, sondern die Regierung aufreizen. Die „Schlesische Ztg.", die sich von jeher durch tolle Ideen ausgezeichnet hat, empfiehlt einfach den Staatsstreich, denn sie schreibt, „die absolut unabweisbare Abänderung des Wahlrechts könne voraussichtlich nur auf einem anderen als dem durch die Verfassung vorgesehenen Wege erfolgen." Und so etwas wagt das schlesische Lakaienblatt den deutschen Wählern zu bieten; ein trauriges Zeichen der Zeit. — Die „Kreuzzeitung" — auch ein nettes Organ — schlägt vor, die „in gewissem Sinne geschichtlich bekannten Führer der seit Menschenalter unter uns arbeitenden „Revolution von unten" für ihre Thaten zur strafrechtlichen Verantwortung zu ziehen, sobald sie sich innerhalb eines näher zu bestimmenden Zeitraums auf der Fortsetzung ihrer grundstürzenden Thätigkeit betreffen ließen." Schließlich wünscht die „Deutsche Tageszeitung" die „scharfe Verfolgung der Sozialisten im Verwaltungswege". Mit solchen Mitteln glauben diese Leute die Unzufriedenheit weiter Volkskreise mit der jetzigen Wirtschaft aus der Welt schaffen zu können.

— Ueber die Maßregelung eines Geistlichen, der eine Kritik des sittlicheu Wandels der Großgrundbesitzer einer abfälligen Beurteilung der Sachsengängerei gegenüber gestellt hatte, wird der „Protest. Ver.-Korr." berichtet: Auf einer Versammlung des Bundes der Landwirte in einer pommerschen Kreisstadt kam auch die wirtschaftliche Lage der Sachsengänger zur Sprache. Ein jüngerer Geistlicher, der weder der liberalen Richtung angehört, noch den Beruf eines Agitators in sich spürt, hielt es für seine christliche Pflicht, gegenüber den absprechenden junkerlichen Reden ein gutes Wort für diese übel beleumundete Klasse der Lohnarbeiter einzulegen. Der „Landedelmann", der das Patronat über die Stelle des Geistlichen in Besitz hat, verwies „seinen" Prediger nachdrücklich auf die schweren sittlichen Verstöße der eng bei einander hausenden Sachsengänger. Der Geistliche machte demgegenüber geltend, daß jeder Stand an seinen Mängeln zu tragen habe, wie ja auch den ostelbischen Großgrundbesitzern zum Vorwurf gemacht werde, daß sie in der Auslegung des sechsten Gebotes kein sonderlich enges Gewissen bekundeten. Dieser Disput gab dem Patron Anlaß, „seinen" Prediger bei der vorgesetzten Behörde zu verklagen. Diese zog die Angelegenheit etwas in die Länge. Der Patron bestand aber auf der Maßregelung „seines" Predigers, und als die Provinzialbehörde seine Geduld zu lange auf die Probe stellte, wandte er sich kurzer Hand an den Kaiser. Hier fand die Angelegenheit eine entgegenkommende Beurteilung. Die betreffende Behörde wurde angewiesen, dem Geistlichen eine Rüge zu erteilen. Die Behörde kam dieser Anweisung nach.

— Die „N. A. Z." dementirt eine Meldung, wonach der Reichstag schon am Sonnabend geschlossen werden sollte, bezeichnet dagegen auch einen Schluß vor Pfingsten als wahrscheinlich.

— Eine prinzipiell wichtige Entscheidung hat der Bezirksausschuß zu Köslin gefällt. In Stolp bestehen Differenzen zwischen dem Bürgermeister und den Stadtverordneten. Der Bürgermeister will als Polizeiverwalter nicht gestatten, daß die Stadtverordneten ohne Zuziehung des Magistrats eine Vorversammlung abhalten. Eine solche Versammlung solle als öffentliche angesehen werden, zu der die polizeiliche Genehmigung eingeholt werden müsse. Auf die Beschwerde der Stadtverordneten hat der Regierungs- wie der Oberpräsident die Ansicht des Bürgermeisters für zutreffend erklärt, und der Bezirksausschuß ist jetzt dieser Auffassung beigetreten. Das gefällte Urteil ist um so merkwürdiger, als in Cleve vor ganz kurzer Zeit in einem gleichliegenden Falle ganz entgegengesetzt entschieden worden ist.

— Die Beschlagnahmebefugnis der Polizei erfährt eine drastische Erläuterung durch folgenden Vorfall, der aus Elbing berichtet wird. Auf Requisition der Berliner Polizei wurden am 20. November 1894 bei einer Persönlichkeit in Elbing verschiedene Bücher und Schriften von der dortigen Polizei beschlagnahmt. Darunter befand sich eine Ausgabe des Preußischen Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 mit Erläuterungen, von Amtsrichter Lisco. Erst Ende März 1895 ist dieses Buch dem Eigentümer herausgegeben worden. Die Polizei hat also mehr als vier Monate gebraucht, um festzustellen, daß die von einem preußischen Richter besorgte Ausgabe des reaktionärsten aller Gesetze keinen staatsgefährlichen Inhalt hat! Oder sollte das Buch sich auch unter dem von Herrn Köller in der Kommission vorgelegten Material befunden haben und deshalb für die Polizei so lange unentbehrlich gewesen sein?

— Einen eigenartigen Strafbefehl, der gegen eine Arbeiterfrau in Dassow in Mecklenburg erlassen ist, weil sie bei der Beisetzung ihrer verstorbenen Kindes am offenen Grabe ein Gebet gesprochen, bringen die „Lüb. Anzeigen" zur Veröffentlichung. Das merkwürdige Schriftstück hat folgenden Wortlaut:

„Die Arbeiterfrau Dorothea Bruhn, geb. Bibow, zu Neu-Vorwerk hat laut dienstlicher Anzeige des Wachtmeisters Päton III zu Dassow am 2. Osterfeiertage 1895, Nachmittags, bei Beerdigung ihres Kindes, bei der der Ortsgeistliche nicht zugegen war, eine Rede resp. ein Gebet gesprochen. Die Frau wird deshalb auf Grund der Verordnung vom 25. November 1851 betr. die Grabreden der Nichtgeistlichen, zu einer Geldstrafe von 2 M. eventl. Haft von einem Tage verurteilt. Es kommen hierzu an Gebühren und Auslagen noch 1,50 M. Unterzeichnet ist der Strafbefehl: Dassow, 22. April 1895. Ritterschaftliches Polizeiamt."

Die arme Frau, deren Mann seit mehreren Jahren arbeitsunfähig ist, hatte nach ihren Angaben den Ortsgeistlichen zur Teilnahme am Begräbnis gebeten und dieser hatte auch gesagt, er „wolle sehen, ob er kommen könne". Er war aber nicht erschienen und um nun „ihr Kind nicht wie einen Hund verscharren zu lassen", hatte die Frau im Beisein mehrerer Nachbarleute am offenen Grabe folgenden Gesangbuchvers gesprochen:

„Hier liegst und schläfst Du ganz in Frieden — Dieweil Dein Hirte bei Dir wacht — Von Jesu bleibst Du ungeschieden — Auch in der letzten Todesnacht. — Er lenkte Deine Tageszeit — So früh schon zu der Ewigkeit. Amen."

Und wegen des durch diese „Rede" begangenen „Vergehens" erhält das arme Weib einen Strafbefehl! Auch das ist eine Episode im „Kampf für Religion, Sitte und Ordnung."

— Bei der Reichstagsersatzwahl in Köln erhielten Greiß (Zentrum) 10 332, Lütgenau (Soz.) 7366, Wittgenstein (natl.) 3887, Virchow (Freis. Vpt.) 348 und von Warendorff (Antisemit) 391 Stimmen. Es ist mithin eine Stichwahl zwischen Greiß und Lütgenau erforderlich.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Bei der am Dienstag stattgehabten Wahl eines ersten Vizebürgermeisters in Wien lehnte der bisherige Vizebürgermeister Richter die auf ihn gefallene Wahl ab. Nach 2 weiteren ergebnislosen Wahlgängen wurde Dr. Lueger (der bekannte Antisemitenführer) in engerer Wahl mit 65 Stimmen zum 1 Vizebürgermeister von Wien gewählt. Der erste Bürgermeister Grübl verzichtete schriftlich auf die Bürgermeisterwürde unter Beibehaltung des Gemeinderats-Mandats.

Das ungarische Magnatenhaus hat unter großer Aufregung den Abschnitt über die Konfessionslosigkeit mit 117 gegen 116 Stimmen als Grundlage der Spezial-Debatte angenommen.

Die Entscheidung über die ungarische Krisis soll am Donnerstag getroffen werden. Ministerpräsident Baron Banffy wird sich am Mittwoch wieder nach Wien begeben, um am Donnerstag die Entscheidung der Krone in der obschwebenden Tagesfrage nachzusuchen.

In Budapester politischen Kreisen verlautet aber inzwischen, die Abberufung des Nuntius Agliardi sei beschlossene Sache; Agliardi dürfte binnen kurzem den Wiener Posten verlassen. Die politische Lage würde nach Budapester Auffassung dadurch eine höchst bedeutsame Wendung und vollkommen geänderte Gestalt gewinnen, da nach der Abberufung Agliardis ein Schritt des Ministers des Aeußern in Rom von selbst gegenstandslos sein würde und somit in der Frage, ob Genugthuung für Banffy erfolgt sei, ein anderer Boden gewonnen wäre, auf dem alle Schwierigkeiten unschwer gelöst werden könnten. Nach einer letzten Meldung ist die Abberufung Agliardi's bereits erfolgt.

Rußland.

Der „Nowoje Wremja" meldet: Das Plenum des Reichsrats nahm einstimmig den vom Finanzminister vorgelegten Gesetzentwurf an, betreffend die Maßnahmen, nach welchen fortan Geschäftsabschlüsse in Goldvaluta stattfinden können. Die Redaktion des Gesetzentwurfs ist von den vereinigten Reichsratsdepartements festgesetzt worden. Der Präsident des Ministerkomitee Bunge erörterte eingehend den Nutzen der von dem Finanzminister Witte vorgeschlagenen Maßnahmen und wies darauf hin, daß die Befürchtungen, welche wegen der Maßnahmen gehegt wurden, übertrieben seien. Der Finanzminister erklärte: Die vorgeschlagenen Maßnahmen griffen nicht im geringsten eventuellen künftigen Beschlüssen zur Einführung des Metallverkehrs vor. Die Annahme des Gesetzentwurfes werde eher eine Erhöhung als eine Verminderung des Wertes der Kreditrubel sein. Der Finanzminister ist überzeugt, daß nur außerordentliche Ereignisse die Ständigkeit des Kurses der Kreditrubel erschüttern können, welcher dank der getroffenen Maßregeln, sich bereits zwei Jahre behauptet hat.

Der Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet, seit mehreren Tagen werde in Petersburg versichert, Rußland prüfe gegenwärtig, ob die Ausgangslinie der sibirischen Bahn durch die Mandschurei und Korea durchzulegen, oder ob durch die Bahn eine Verbindung mit Port Arthur herzustellen sei.

Generalgouverneur Graf Schuwalow wird alle größeren Städte Polens bereisen und mit Kalisch den Anfang machen. Er will sich an Ort und Stelle vertraut machen mit der Frage der längst projektirten, aber stets abgelehnten Eisenbahnverbindung Lodz-Kalisch bis zur preußischen Grenze. Der Generalgouverneur soll dem Projekt günstig gestimmt sein.

Frankreich.

Das französische Budget für 1896 schließt wieder mit einem größeren Defizit ab. Die Gesamteinnahmen sind auf 3392 Millionen Franks, 32 Millionen weniger als im Budget von 1895, veranschlagt. Unter den neuen Mehrausgaben befinden sich 10 Millionen für das Kriegsbudget und $2\frac{1}{2}$ Millionen für das Nordgeschwader. Das 55 Millionen betragende Defizit soll aus neuen, bezw. aus den reformirten Steuern gedeckt werden, und zwar sind veranschlagt: 1. aus der reformirten Erbschaftssteuer 25 Millionen; 2. aus der Dienstbotensteuer 10 Millionen; 3. aus der Erhöhung auf $1\frac{1}{4}$ bis 2 pCt. der Steuer auf ausländische, besonders auf an der Börse nicht notirte Werte 14 Millionen; und 3. aus der Erhöhung der Steuer auf Spielkarten 1 200 000 Franks.

Großbritannien.

Im englischen Unterhause wurde am Montag die Frage erörtert, ob ein Peer des Reiches ohne Weiteres Mitglied des Oberhauses wird. Labouchère machte das Haus darauf aufmerksam, daß Viscount Wolmer, der durch den Tod seines Vaters Peer geworden sei, im Hause erschienen ist. Viscount Wolmer antwortete auf die Frage des Sprechers, ob er seinem Vater in der Peerschaft gefolgt sei, er sei Peer des Königreichs, aber nicht Lord des Parlaments, und er habe nicht die Absicht, sich um eine Berufung in das Oberhaus zu bewerben, bis das Unterhaus entschieden haben werde, ob er noch Vertreter von Edinburgh-West sei. Der Sprecher forderte ihn darauf auf, sich hinter die Schranken des Hauses zurückzuziehen, bis das Haus über die Frage eine Entscheidung getroffen haben werde. Schatzkanzler Harcourt erklärte, jemand, der durch Erbschaft Peer wird, werde Peer des Königreichs und Lord des Parlaments. Balfour stimmte dieser Ansicht zu. Schließlich wurde beschlossen, Harcourt solle beantragen, daß die Frage an eine besondere Kommission verwiesen werde.

Asien.

Der japanisch-chinesische Friedensvertrag ist am Montag verkündet worden, desgleichen ein vom 10. d. Mts. datirter kaiserlicher Erlaß des Inhalts, daß in Befolgung des von Rußland, Deutschland und Frankreich erteilten freundschaftlichen Rates und zur dauernden Bewahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß eines Sonderabkommens mit China befohlen habe, wodurch die Rückgabe der Halbinsel Liao-Tong geregelt werden soll. — Der frühere koreanische Gesandte in Japan, Li-yo-shun, wurde wegen Mordes und Verrats zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Ueber vier andere Beamte wurde die Todesstrafe ausgesprochen.

Afrika.

Die französischen Truppen auf Madagaskar erbeuteten, nach einem Privattelegramm des „B. T.", in Marovoay sämtliche Geschütze der Hovas und massenhaften Proviant. Im Kampfe sind ein Offizier und vier Soldaten der französischen Kolonialtruppen gefallen; die Hovas sind in wilder Flucht geflohen. Es wurden u. A. 6 Indier gefangen genommen.

Amerika.

Ueber die Kämpfe in Kuba gehen die Meldungen weit aus einander. Während amerikanische Meldungen stets von Erfolgen der Aufständischen berichten, enthalten die amtlichen spanischen Berichte immer nur Siege der spanischen Truppen, letztere aber bezeichnender Weise nie Näheres über die Zahl geschlagenen Truppen, sodaß es sich da möglicherweise nur um belanglose Scharmützel handelt. So besagt eine neue amtliche Depesche aus Kuba, Major Condmes habe die Aufständischen bei Baracoa geschlagen und ihnen bedeutende Verluste zugefügt. Ein anderer Haufe Aufständischer wurde bei Palma-Soriano von Oberst Sandoval geschlagen; dabei ist der aufständische Oberst Pablo gefallen.

Provinzielles.

§ **Argenau**, 14. Mai. Zum Besten des Fonds für die innere Ausschmückung der hiesigen neuen evangelischen Kirche ist mit Genehmigung der zuständigen Behörden eine Kirchbaulotterie veranstaltet worden. Die Ziehung findet am 4. Juni statt. — Bei dem letzten Waldbrande in der Schirpitzer Forst haben auch Besitzer und Holzhändler aus Stadt und Umgegend Verluste von 900—4000 Mk. erlitten. Sie hatten das zum Abfahren fertige nunmehr verbrannte Holz nicht versichert. — Die am Neubau der hiesigen Oberförsterei beschäftigten Maurer verlangten trotz ausreichender Bezahlung plötzlich eine Lohnerhöhung. Da ihnen dieselbe nicht zugestanden wurde, legten sie sämtlich sofort die Arbeit nieder und verließen (es sind Auswärtige) mit dem nächsten Zuge die Stadt. Der Bauherr hat indessen eine sonderliche Schädigung nicht erlitten, weil sofort Ersatz herangezogen werden konnte.

---

abgöttischen Zärtlichkeit; er wollte mich aufgeben, aber nicht das Mädchen. Dir war sie eine gefährliche Nebenbuhlerin, sie nahm Dir den Mann, den Du liebtest, an dessen Seite Du glücklich geworden wärest. Das war der herbste Schlag, der bitterste Schmerz, der den langjährigen Haß wild aufflammen ließ und mich mit Blindheit schlug. In diesem Seelenzustand begegnete ich jenem Weibe — die Versuchung trat heran und — ich unterlag, mir und uns allen zum Fluch. Wenn ein Unglück geschehen wäre — Amalie, ich würde es nicht ertragen. Ich muß den Freiherrn sehen, ich muß ihn sprechen —"

„Wird er kommen?" fragte nun auch sie sich — bange Zweifel regten sich in ihr. Sie blickte auf die Tochter.

„Mama, es könnte sehr aufregend für Dich wirken, mit dem Freiherrn zusammen zu treffen."

„Aufregend, Amalie? Und wie glaubst Du, daß jetzt mein Zustand ist? Wenn ich einen Moment der Ruhe haben soll, muß ich ihn sprechen."

„Ich werde ihn bitten lassen."

„Ja — ja, thue es. Vielleicht gelingt es, seine Frau zu finden, wenn wir uns verständigen. Ich kenne Lona's Pläne, ihre Absichten — Herr von Gudenheim könnte durch meine Mitteilungen auf eine Fährte gelenkt werden."

Die Erregung, in welcher Frau von Frohsdorf sich befand, schien die gesunkenen Kräfte gehoben zu haben. Sie hatte sich auf ihrem Lager aufgerichtet, während Amalie gegangen war, ihren Vorsatz zur Ausführung zu bringen. Mit vornübergebeugtem Oberkörper saß sie da, das Ohr lauschend zur Seite gewandt.

Frau von Frohsdorf fühlte sich von einer wahren Todesangst ergriffen, Lonas' blasses, verweintes Gesicht stand ihr unabläßig vor Augen. O, wenn es doch möglich gewesen wäre, ihren Aufenthaltsort zu entdecken — wenn sie noch lebte! Ja — wenn sie noch lebte!

Keine Spur von ihr. Sie war in die Welt hinausgewandert — allein, vielleicht ohne Hülfsmittel. Nein nicht nur vielleicht, sondern gewiß. Wie sie sich geweigert, von dem Eigentum ihres Gatten Geschenke an eine Fremde zu machen, die sie für ihre Mutter gehalten, so würde sie noch viel weniger irgend etwas für sich genommen haben. Ihre Kenntnisse, die gewiß mannigfacher Art waren, ihrer Hände Arbeit hatten ihr den Lebensunterhalt schaffen sollen, wie wenig würde ein solches Beginnen der Unerfahrenen geglückt sein! Und Frau von Frohsdorf dachte weiter; ihr reger Geist führte sie Wege, die nur zu sehr geeignet waren, ihre Unruhe und Herzensangst zu vermehren. Lona war schon beinahe zehn Wochen verschwunden. Wenn sie nun, mittellos wie sie gewesen, kein Unterkommen gefunden, wenn sie einen Tag nach dem andern um ihren Lebensunterhalt gekämpft, immer vergeblich keinen Ausweg findend?

Wenn in einer schweren Stunde die Versuchung, das Leben, das ihr so wenig Glück und so viel Leid gebracht, von sich zu werfen, Gewalt über sie gewonnen hätte?

Beinahe eine Stunde war so für sie in endloser Qual vergangen, als Amalie wieder eintrat. Sie blickte sehr ernst darein.

„Herr von Gudenheim hat die Stadt verlassen, Mama, schon gestern. Man sagt, er sei ins Ausland gereist, da er die Hoffnung, seine Gattin wiederzufinden, aufgegeben habe."

Frau von Frohsdorf nickte nur leise mit dem Kopfe. Sie schien von der Mitteilung nicht überrascht. Die letzte einsame Stunde hatte ihr klar gemacht, daß noch eine harte Buße für begangenes schweres Unrecht ihrer warte.

(Fortsetzung folgt.)

x. **Strasburg**, 14. Mai. Der schon im vorigen Jahre von der hiesigen Verwaltung abgelehnte Gehaltsplan für die städtischen Lehrer wurde auch in diesem Jahre durch den Bezirksausschuß dringend zur Annahme empfohlen. Der Magistrat hat jedoch auch diesmal die Vorlage rundweg abgelehnt. Infolge dessen ist von der Königl. Regierung das Verwaltungsstreitverfahren gegen die Stadtverwaltung eingeleitet worden. — Bei Fertigstellung des neuen Amtsgerichtsgebäudes, dessen Bau gegenwärtig auf dem Platze vor dem Gefängnisse in Angriff genommen wird, kommen die Räume des alten Amtsgerichts zur anderweitigen Verwendung. Der Magistrat beabsichtigt nun, genanntes Grundstück für die städtische Verwaltung zu erwerben und hat sich dieserhalb mit einer Eingabe an den Herrn Justizminister gewandt.

d. **Culmer Stadtniederung**, 13. Mai. Die Radfahrer von Graudenz und Culm hatten gestern im Unra'schen Gartenrestaurant eine Zusammenkunft. Es waren ca. 30 Herren eingetroffen. — Graudenzer Gymnasiasten machten gestern eine Fußtour durch die Niederung nach Culm. Zurück benutzten sie die Bahn.

Bromberg, 14. Mai. Gelegentlich der Zustimmungserteilung über die Deckung des Kommunalsteuerbedarfs der Stadt Bromberg für das Jahr 1895/96 haben die Ressortminister ihrer Verwunderung darüber Ausdruck gegeben, daß der Steuerbedarf lediglich durch direkte Steuern gedeckt werden soll. Es ist eine ausgiebige Ausnutzung der indirekten Steuern für die Zukunft empfohlen worden.

Bromberg, 13. Mai. Infolge der vor Kurzem auf dem Elisabethmarkte zwischen Soldaten der hiesigen beiden Infanterieregimenter wiederholt vorgefallenen Schlägereien und Tumulte ist nach dem „Br. Tgbl." am Sonnabend ein Divisionsbefehl ergangen, wonach Soldaten des 129. und des 34. Infanterieregiments vorläufig nicht in denselben Lokalen gemeinschaftlich verkehren dürfen. Mittel- und Fischerstraße grenzen die beiden Gebiete ab, in denen sie nur unter sich verkehren dürfen.

Danzig, 14. Mai. Auf die Nachricht von dem unter choleraverdächtigen Erscheinungen erfolgten Todesfall einer Frau in Fordon hat Herr Oberpräsident v. Goßler heute den Regierungspräsidenten Herrn v. Tiedemann in Bromberg telegraphisch um nähere Mitteilungen ersucht. — Gestern früh erschoß sich der Direktor des hiesigen Proviantamtes Elsner mittels eines Revolvers. Der Beweggrund des Selbstmordes ist Furcht vor Strafe wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, welches E. an einem 10jährigen Mädchen begangen hat und welches zur Entdeckung gekommen ist. E. war ein schon bejahrter verheirateter Mann.

Neustadt a. W., 12. Mai. Das Großfeuer in Witowo hat noch größeren Schaden angerichtet, als früher angenommen wurde. Es sind im Ganzen 39 Gebäude ein Raub der Flammen geworden. Sehr viele Familien haben in Folge des mit Blitzesschnelle um sich greifenden Feuers nichts retten können als die Kleidung, die sie auf dem Leibe trugen. Viele Leute, die gar nicht versichert waren, sind gänzlich verarmt.

Tilsit, 13. Mai. Sonnabend stürzte sich ein im hiesigen Garnisonlazareth untergebrachter Gendarm vom dritten Stockwerk des Gebäudes in den Hof hinab. Er war an Gehirnerweichung erkrankt und zur Untersuchung in das Lazareth gebracht worden. An den Folgen des Sturzes ist der Unglückliche heute gestorben.

Tilsit, 13. Mai. Gegen den Polizeiverwalter Witschel ist Stadtverordnetenvorsteher Schlegelberger persönlich beim Regierungspräsidenten Hegel vorstellig gewesen. Wie er in der Stadtverordneten-Versammlung berichtete, versicherte ihn der Regierungspräsident, es sei Herrn Witschel streng untersagt worden, in der bisherigen Weise weiter vorzugehen; er würde sonst an seinen vorgesetzten Behörden keine Stütze mehr haben.

Rogasen, 13. Mai. Heute Abend 8 Uhr kam der 18jährige Bursche Kozminski aus der Kirche und schoß ohne jede Veranlassung zuerst zwei Revolverschüsse auf seinen Vater ab, wodurch er denselben am Halse gefährlich verletzte, und dann drei Schüsse auf seine Mutter, von denen einer die Frau in die Brust traf. Die Aerzte zweifeln an der Möglichkeit, die Verletzten am Leben zu erhalten. Der Mörder entfloh, wurde jedoch noch an demselben Abend verhaftet. Es wurden in letzter Zeit Spuren des Wahnsinns bei ihm wahrgenommen.

Von der russischen Grenze, 11. Mai. An der russischen Ostseeküste ist der Lachsfang dieses mal ungewöhnlich ergiebig, so daß die Preise bis auf zehn Kopeken pro Pfund gesunken sind. Leider schonen die Fischer die Thiere nicht, so daß selbst ganz kleine Fische auf den Markt kommen. — In der Irrenanstalt Alexanderhöhe bei Riga kam es dieser Tage zu Unordnungen, die bald einen größeren Umfang annahmen. Ein Geisteskranker war entflohen; als er nun in die Anstalt zurückgebracht wurde, versuchten die anderen Irren, ihren Genossen zu befreien, indem sie auf die Wärter einschlugen. Von einem Pavillon im Anstaltsgarten rissen die Irren Bretter los und benutzten sie als Waffen gegen die Beamten, die nur durch das Eingreifen eines Anstaltsarztes, welcher polizeiliche Hilfe herbeirief, gerettet wurden. Die Irren hieben mit sinnloser Wut auf die Wärter ein. Es gab auf beiden Seiten zahlreiche Verwundungen.

Lokales.

Thorn, 15. Mai.

— [Der Kaiser] passirt in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag um 3 Uhr 15 Minuten den hiesigen Hauptbahnhof auf der Reise von Militsch nach Prökelwitz, wo er bei dem Grafen zu Dohna einen etwa achttägigen Aufenthalt nimmt.

— [Der Landwirtschaftsminister] hat am letzten Freitag einem Westpreußischen Abgeordneten gegenüber erneut die bestimmte Zusage gegeben, daß er unter allen Umständen die Distriktsschau in Marienwerder besuchen werde.

— [Militärische Personalien.] Eylmann Pr.-Lt. vom Pionierbataillon Nr. 18 in das Pomm. Pionierbataillon Nr. 2 versetzt.

— [Die Eröffnung der Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung] in Königsberg findet, wie vorgesehen, am 26. Mai, Mittags 12 Uhr statt.

— [Die Aerztekammer für die Provinz Westpreußen] ist heute Vormittag 10½ Uhr, im Landeshause in Danzig zu einer Sitzung zusammen getreten. Auf der Tagesordnung derselben steht u. a. als ein für die Aerztewelt äußerst wichtiger Gegenstand die Begutachtung des ministeriellen Entwurfs zu einer neuen Medizinal-Taxe.

— [Duplikat-Frachtbriefe in Rußland.] Auf eine Eingabe der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft hat die königliche Eisenbahn-Direktion Bromberg mitgeteilt, daß sie die internationale Geschäftsführung der russischen Eisenbahnen ersucht habe, schleunigst nochmals die sämtlichen an dem internationalen Verkehr beteiligten russischen Güter-Abfertigungsstellen anzuweisen, bei Auslieferung von Gütern künftig genau nach Artikel 16 des internationalen Berner Uebereinkommens zu verfahren und das vorschriftswidrige Verlangen nach Vorlegung des Duplikatsfrachtbriefes zu unterlassen.

— [Rußlands Vieh- und Fleischexport.] In diesen Tagen haben im Petersburger Departement für Handel und Manufakturen Beratungen darüber begonnen, in welcher Weise die oben genannte Ausfuhr, die namentlich nach Deutschland, England und Frankreich geht, zu heben wäre. Es wurde beschlossen, Kommissionen zu bilden, die sich u. A. mit einer Durchsicht der bestehenden sanitären Vorschriften und mit der Tariffrage beschäftigen werden. Was letztere anbetreffe, so werden wahrscheinlich Frachtermäßigungen oder Erleichterungen anderer Art vom Eisenbahndepartement festgesetzt werden.

— [Die hiesige Fortbildungsschule] wurde am Freitag Abend durch Herrn Regierungs- und Baurat Herwich aus Marienwerder, der Dezernent für das Fortbildungsschulwesen ist, in Gegenwart der Herren Kreisschulinspektor Richter und Rektor Spill einer Besichtigung unterzogen. In Aussicht genommen wurde die Neueinrichtung einer Klasse sowie die Einführung des Auer-Glühlichts in den Unterrichtszimmern, Herrn Zeichenlehrer Gravenhorst soll eine Unterstützung zum Besuch der Nordostdeutschen Gewerbeausstellung in Königsberg ausgewirkt werden.

— [Herr Kreisphysikus Dr. Wodtke] hat nach Beendigung seines Urlaubs die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

— [Die sechste Generalversammlung der polnischen Gesangvereine] findet am 29. und 30. Juni und 1. Juli in Gnesen statt.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige Troubadour-Aufführung war wiederum eine glänzende; Frl. Renér als Leonore war stimmlich ganz vorzüglich disponirt, was um so wunderbarer ist, als die Künstlerin an den beiden Vorabenden große und anstrengende Rollen zu singen gehabt hatte, ihr Spiel war wie immer ein dramatisch belebtes; auch Herr Dalarno als Manrico leistete durchaus Anerkennenswertes und ebenso war Herr Melms als Graf Luna sehr ansprechend; das Terzett im ersten Akte gelang trefflich und wurde stürmisch applaudirt. Die Acuzena sang Frl. Schönberger, ihre klangvolle Altstimme und ihr angemessenes Spiel boten eine hübsche Gesamtleistung; Chöre und Orchester waren durchaus gut und die wiederum nur sehr spärlich erschienenen Theaterbesucher des Lobes voll; da aber hiervon die Direktion weder die Gagen bezahlen noch die sonstigen mannigfachen Bedürfnisse bestreiten kann, wird das Gastspiel bald sein Ende erreichen, vielleicht aber wird vorher noch einem hiesigen „kunstsinnigen" Publikum durch die Veranstaltung einer Opern-Aufführung nebst Gratis-Verlosung von praktischen Haushaltungsgegenständen Gelegenheit geboten, sein Interesse für die Kunst zu bethätigen.

— [Ein Hauptgewinn] der Stettiner Pferde-Lotterie, bestehend aus einer Equipage und zwei Pferden, fiel bei der gestrigen Ziehung in die Kollekte des Herrn Oskar Drawert hierselbst.

— [Das Frühjahrshochwasser] hat die im vergangenen Jahre unterhalb der Defensionskaserne ausgeführte Uferbefestigung an der Weichsel fast ganz zerstört, so daß eine Erneuerung des Steinbollwerks über der Spundwand fast in der ganzen Länge notwendig wird. Da Ladestellen an der Weichsel ungenügend vorhanden sind, so wäre eine baldige Instandsetzung desselben sehr erwünscht.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 12 Grad C. Wärme. Barometerstand: 28 Zoll.

— [Gefunden] eine anscheinend goldene Damenuhr mit silberner Kette auf dem Turnplatz, eine Korallenkette auf der Bromberger Vorstadt; zugeflogen ein Kanarienvogel im Proviantamt.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,76 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Der Marschallstab, der im Auftrage des Kaisers Wilhelm für Kaiser Franz Josef von Oesterreich angefertigt wurde, besteht, wie der „Konf." berichtet, aus getriebenem Gold, reich besetzt mit Edelsteinen, Brillanten und Rubinen. Zwischen den Edelsteinen ziehen sich grün emaillirte Eichenblätter auf weiß und rotem Grund um den Stab herum, der vom preußischen Adler mit Königskrone gekrönt wird. Auf dem Stab befindet sich die Inschrift: „Wilhelm II., König von Preußen, seinem hochverehrten Bundesgenossen Franz Josef, Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn" und das Datum der Verleihung.

* Unter dem Titel „Die Bekämpfung der Schwindsucht" hat Herr Geh. Rath Professor Dr. Leyden vor einigen Wochen einen Vortrag im Nationalverein zur Hebung der Volksgesundheit gehalten. Er ist nunmehr in einer von dem genannten Verein herausgegebenen Denkschrift wortgetreu veröffentlicht worden, und wir empfehlen ihn auf das Nachdrücklichste; einmal seines Inhaltes wegen und sodann, weil der Reinertrag der Denkschrift (Verlag „Menschenfreund", L. Viereck, Berlin) der guten Sache, nämlich der Propaganda zur Bekämpfung der Schwindsucht, zufließt.

* Durch Einstürzen einer Kieswand wurden in Langengettenbach (Ober-Bayern) 15 Personen verschüttet. Ein Arbeiter und eine Dienstmagd blieben sofort tot, einem Arbeiter wurde der Brustkorb zerquetscht. Mehrere erlitten Arm- und Beinbrüche.

* Im Lobetheater zu Breslau hatte der bekannte Komiker Löwe jüngst auf der Bühne eine kurze Strafrede zu halten. Er rief pathetisch: „Das verstößt wider Religion, Sitte und Ordnung!" — An dieser Stelle unterbrach er sich und warf im Tone der Entschuldigung ein: „Das ist mir nur so herausgeköllert!'

* Zu den letzten Reichstagssitzungen bringen die „M. N. N." folgendes allerliebste Gedichtchen:

Leise zieht durch mein Gemüt
Liebliches Geläute.
Klinge, Köllers Frühlingslied,
Kling' hinaus in's Weite.
Klinge durch das hohe Haus,
Mag sie's auch verdrießen —
Wenn Du einen Gröbern siehst,
Sag', ich lass' ihn grüßen.

Holztransport auf der Weichsel

am 14. Mai.

N. Kiel durch Grzesak 2 Traften 30 Kiefern-Rundholz, 1166 Tannen-Rundholz, 56 Tannen-Mauerlatten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 15. Mai.

Fonds: schwächer.			14.5.95.
Russische Banknoten		220,15	220,10
Warschau 8 Tage		219,00	219,50
Preuß. 3% Consols		98,80	98,70
Preuß. 3½% Consols		105,00	104,90
Preuß. 4% Consols		106,30	106,25
Deutsche Reichsanl. 3%		98,40	98,25
Deutsche Reichsanl. 3½%		105,00	105,00
Polnische Pfandbriefe 4½%		69,25	69,35
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.		102,40	102,40
Diskonto-Comm.-Antheile		221,25	221,00
Oesterr. Banknoten		167,60	167,50
Weizen:	Mai	149,00	151,25
	Septbr.	150,25	152,00
	Loco in New-York	69½	70 c
Roggen:	loco	132,00	134,00
	Mai	130,00	131,75
	Juli	133,00	134,25
	Septbr.	135,00	136,50
Hafer:	Mai	126,50	127,75
	Juni	125,50	127,50
Rüböl:	Mai	45,40	45,30
	Oktbr.	46,00	46,00
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,80	37,00
	Mai 70er	40,40	40,90
	Septbr. 70er	41,70	42,20

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Mai.
v. Portatius u. Grothe

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	56,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	36,75	„	—,—	„
Mai	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	—,—	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Köln, 14. Mai. Der „Kölnischen Zeitung" wird aus Berlin gemeldet, daß in unterrichteten Kreisen nunmehr versichert wird, daß der Landtag noch vor Pfingsten vertagt und Anfangs November wieder einberufen werden soll.

Lemberg, 14. Mai. Zwischen hiesigen und von der Bahnverwaltung engagirten 500 masurischen Bahnarbeitern kam es bei der Station Klebaro zu förmlichem Kampf, der mehrere Stunden dauerte und erst durch ein starkes Gendarmerieaufgebot unterdrückt werden konnte. Auf beiden Seiten gab es viele Verwundete.

Rom, 14. Mai. Das Theater Politeamo Adriano wurde durch ein Morgens 5 Uhr ausgebrochenes Feuer vollständig eingeäschert. Vier anstoßende Zinshäuser gerieten ebenfalls in Brand, die Bewohner konnten nur mit Mühe gerettet werden. Erst Mittags gelang es, den Brand zu löschen. Auch der König war auf der Brandstätte erschienen.

Paris, 14. Mai. Aus Rom wird dem „Temps" gemeldet, daß Kardinal Hohenlohe nach Como abgereist sei, wohin der Papst ihn zur Strafe auf einen Monat gesandt habe. Der Kardinal hat sich diesem unterworfen. Das Wahlbanket zu Gunsten des Sohnes des Ministers Baccelli wird indessen in der Villa des Kardinals Hohenlohe stattfinden.

Telephonischer Spezialdienst

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 15. Mai.

Budapest. Offiziös wird die Meldung von der Abberufung Agliardis als verfrüht bezeichnet.

Rom. In vatikanischen Kreisen hofft man, den Zwischenfall Agliardi durch die Mäßigung des österreichischen Kaisers und das Wohlwollen des Papstes in befriedigender Weise zu lösen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Bekanntmachung.

Nachdem die **Gemeindesteuerliste** der Stadt Thorn für das Steuerjahr 1. April 1895/96 durch den Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission festgesetzt worden ist, wird dieselbe in der Zeit

vom 9. bis einschließl. 22. Mai d. J.

während der üblichen Dienststunden in unserer Kämmerei-Nebenkasse zur Einsicht ausliegen.

Obenerwähnte Liste enthält nur diejenigen Personen, welche ein Einkommen von weniger als 900 Mk. haben und daher zur Einkommensteuer nicht veranlagt sind.

Gegen diese Veranlagung können die Steuerpflichtigen innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Auslegungsfrist Berufung bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission, Herrn Landrath Krahmer hierselbst, einlegen.

Thorn, den 4. Mai 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Hiermit bringe ich den **Gewerbetreibenden** und den **gewerblichen Arbeitern** zur Kenntniß, daß die Diensträume der für die Kreise Thorn, Löbau, Strasburg und Briesen errichteten **Königlichen Gewerbe-Inspektion** sich in **Thorn, Baderstraße 26, II,** befinden. Die Dienststunden sind für die Zeit von 9—12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags festgesetzt.

Um den in der Woche den Tag über durch ihre Berufsgeschäfte in Anspruch genommenen Personen Gelegenheit zu mündlicher Verhandlung über etwaige das **Arbeitsverhältniß gewerblicher Arbeiter** oder den **Betrieb gewerblicher Anlagen** betreffende Fragen zu geben, habe ich Sprechstunden auch auf Sonntag Vormittag von 11 bis 1 Uhr angesetzt.

Auch an Wochentags-Abenden bin ich nach zuvoriger Vereinbarung anzutreffen.

Der Gewerbe-Inspektor.
Garnn.

Sonnenschirme!

Neuheiten,
nur reelles eigenes Fabrikat
zu Fabrikpreisen!
Grösste Auswahl am Platze!
empfiehlt
Thorner Schirmfabrik.
Lager: Breitestraße 37, 1 Treppe.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. 30 % Ersparniss.
Rüschenschirme u. Chengeant zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Reparaturen u. Beziehen schnell und billig. 30 % Ersparniss.
Rüschenschirme u. Chengeant zu herabgesetzten Preisen um damit zu räumen.

Bekanntmachung.

Die Partialobligation der Zuckerfabrik **Culmsee** Nr. 705 d. d. **Culmsee**, den 1. Juli 1882, lautend über 500 Mark, rückzahlbar mit 550 Mark, nebst den Zinscoupons Nr. 26—30, zahlbar per 1. Juli 1894, 2. Januar und 1. Juli 1895, 2. Januar und 1. Juli 1896, 2. Januar und 1. Juli 1897, ausgestellt für die Deutsche Handelsgesellschaft zu **Frankfurt a./M.** und von dieser durch Blankozession übergegangen auf den Schneidermeister **Georg Friedrich Eichinger in Frankfurt a./M., Friedbergerlandstrasse No. 81,** ist dem Schneidermeister **Eichinger** wahrscheinlich gestohlen, jedenfalls abhanden gekommen. Diese Partialobligation ist laut der offiziellen Verloosungsliste des Reichsanzeigers Nr. 7 vom 17. Februar 1894 in der Ziehung am 8. Februar 1894 zur Rückzahlung per 1. Juli 1894 ausgeloost und gekündigt worden. Auf Antrag des Schneidermeisters **Georg Friedrich Eichinger in Frankfurt a./M.** soll diese Partialobligation Nr. 705 nebst den Zinscoupons für kraftlos erklärt werden.

Der Inhaber der Partialobligation Nr. 705 der Zuckerfabrik **Culmsee**, sowie der Zinscoupons vom 1. Juli 1894, 2. Januar und 1. Juli 1895, 2. Januar und 1. Juli 1896, 2. Januar und 1. Juli 1897, wird aufgefordert, spätestens im Aufgebotstermin

am 21. Januar 1898,
Vormittags 12 Uhr,

auf dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht, Zimmer Nr. 2, seine Rechte anzumelden und die vorgenannte Partialobligation nebst den Zinscoupons vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung der Partialobligation der Aktiengesellschaft Zuckerfabrik **Culmsee**, sowie der Zinscoupons für die Jahre 1. Juli 1894, 2. Januar und 1. Juli 1895, 2. Januar und 1. Juli 1896, 2. Januar und 1. Juli 1897, erfolgen wird.

Culmsee, den 29. Januar 1895.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 17. d. Mts.,
um 10 Uhr Vormittags
sollen die nachstehenden **Baugeräthschaften** auf dem **Städtischen Lagerplatz,** gegenüber dem Gerichtsgefängniß, meistbietend verkauft werden:

Eiserne Brechstangen, Dreiböcke, Dielen-Zangen, Dielen-Heber, Geräthekasten, Hängeeisen, Vorschlaghämmer, Mörtel-Kästen, Kreuzhacken, Laternenpfosten, Ligorinlampen, Meterstäbe, Blech-Rinnen, Rund-Stampfen, Rohr-Stampfen, Karb-Sägen, Schutzgeländer, Sandharfen, Steinharfen, Saugepumpen, Trichter für Brunnen, Windrollen, Ziehkarren, Bohlen, hölzerne und eiserne Karren, transportable Baubuden.

Thorn, den 11. Mai 1895.
Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 17. Mai 1895,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
1 Partie Gold- und Politurleisten
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 15. Mai 1895.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

9—11,000 Mk. sind vom Selbstdarleiher sof. od. spät. zur sicher. Stelle zu vergeben. Zuschriften an die Exped. dieser Ztg. erbeten unter **11,000.**

Das Grundstück Culm. Chaussee Nr. 40 mit ca. 2 Morg. Gartenland ist preisw. bei geringer Anzahlung zu verkaufen. **S. Simon.**

Krankheitshalber ist eine
Bahnhofs-Wirthschaft
zu vergeben. Zu erfragen bei
M. Koslowski, Neustädt. Markt 12.

Im Waldhäuschen sind zur Zeit einige möbl. Wohnungen frei.

S. Kornblum,

Amalie Grünberg's Nachf.,
Seglerstraße 25,
empfiehlt als ganz besonders preiswerth:
Ungarnirte Kinder-Strohhüte von 30 Pf an in den schönsten Formen,
Ungarnirte Damen-Strohhüte von 35 Pf. an bis zu den **elegantesten letzterschienenen** Pariser Façons.
In garnirten Hüten unterhalte ich sehr großes Lager. Meiner Arbeitsstube steht jetzt eine sehr tüchtige Kraft vor, die in den ersten Geschäften der größeren Städte gearbeitet hat.
Florentiner Pedals à 1,25 Mk. p. St.
Garantirt echte Florentiner, Qual. 12, a 1,50 Mk. pr. Stück.
Als **Neuheiten** empfehle ich **Perlschleifen, Perlhüte, Blumenhüte** von 3,50 Mk. an, **Taft changeant** und **chine Bänder.**
Knabenstrohhüte von 45 Pf. an in sehr großer Auswahl.

Restaurant
Hôtel zur Holzbörse,
Araberstrasse 16. THORN, Araberstrasse 16.
Zimmer von 1 Mark an.
Exquisite Weine. — Echte Biere.
Angenehme freundliche Bedienung.

Nachdem uns die Gräfl. **Alvensleben**'sche Brunnen-Verwaltung, **Ostrometzko,** den

Alleinvertrieb der „Marienquelle“
(absolut keimfreier Sauerbrunnen),
Tafelgetränk Seiner Majestät des Kaisers,

für die Provinzen **Posen,** Ost- und **Westpreußen** übertragen hat, zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß der Versand des Brunnens begonnen hat und sowohl ab Ostrometzko, als auch ab Thorn geschieht; Bestellungen sind jedoch ausschließlich an uns zu richten.

Indem wir bitten, uns den Bedarf an Tafelwasser gütigst überweisen zu wollen, sehen gefälligen Aufträgen entgegen, deren prompte und koulante Ausführung wir zusichern.

Thorn, 1. Mai 1895.
Ploetz & Meyer.

J. Schmiede, Wagenfabrik,
Jacobs-Vorstadt. **THORN,** Jacobs-Vorstadt.
Empfehle meine sauber gearbeiteten
Wagen.
Reparaturen jeder Art werden sauber, schnell und billig ausgeführt.

100 Mark verdient
monatlich derjenige, der die Haupt-Agentur unserer Lebens- und Volksversicherung thätig übernimmt. Näheres beim General-Bevollm., Bäckerstr. 11, Vorm. 8—9, Nachm. 4—5 Uhr.

Sonnenschirme!

Sonnenschirme,
größte Auswahl,
zu sehr billigen Preisen.
Lewin & Littauer,
Altstädtischer Markt 25.

Eckladen nebst Wohnung Elisabethstr. 15 zu vermiethen.
A. Endemann, Elisabethstr. 13.

Echte Glycerin-Schwefelmilch-Seife
aus der **Kgl. Bayer. Hofparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich.**
Prämiirt 1882. Seit 1863 mit grösstem Erfolg eingeführt, entschieden beliebteste und angenehmste Toilettenseife zur Erlangung eines jugendfrisch geschmeidig reinen Teints.
Unentbehrlich für Damen-Toilette und für Kinder, vorzüglich zur Reinigung von **Hautschärfen, Ausschlägen, Hautjucken, Flechten, Kopfgrind, Schuppen.** a 35 Pfg. bei **Anders & Co.** in Thorn, Breitestr. 46 u. Brückenstr.

4 Zimmer, Badestube, Entree und Zubehör, II. Etage, **Baderstraße 20,** vom 1. October zu vermiethen. Ebenso eine **Parterre-Wohnung** in derselben Größe. **S. Wiener.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern u. Zub. sof. zu vermiethen. Preis 240 Mk. **Moritz Leiser.**

Billiges Logis nebst Beköstigung
Mauerstr. 22, 3 Trp. l.

Activa.		Bilanz am 31. Dezember 1894.	Passiva.	
1 027	06	Kassa-Conto	—	—
698 859	47	Wechsel-Conto	—	—
1 000	—	Giro-Conto	—	—
57 059	05	Effekten-Conto	—	—
113	39	Mobilien-Conto	—	—
41 851	78	Grundstück-Conto Gremboczyn	—	—
—	—	Mitglieder-Guthaben-Conto	292 354	38
—	—	Darlehns-Conto	246 556	72
—	—	Sparkassen-Conto	150 935	48
—	—	Reservefonds-Conto	65 530	58
—	—	Spezial-Reservefonds-Conto	30 569	29
—	—	Verwaltungskosten-Conto	4 980	—
—	—	Darlehns-Zinsen-Conto für 1894	5 452	30
—	—	Ueberhobene Zinsen-Conto	3 532	—
799 910	75		799 910	75

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1893 = 858. Es traten hinzu = 57 und schieden aus = 50, so daß Ende 1894 = 865 Mitglieder.

Vorschuß-Verein zu Thorn,
e. G. m. u. H.
Kittler. Herm. F. Schwartz. Gustav Fehlauer.

Telegramm!

Bei der gestern stattgehabten Ziehung der **Stettiner Pferde-Lotterie** fiel in meine Collecte ein **Hauptgewinn** auf **Nr. 291188,** bestehend aus einer **Equipage und zwei Pferden.**
Oskar Drawert.

Leihbibliothek.
Monatlich 1 Mark.
Drei Tage 10 Pfg.
Eintritt jederzeit.
Neuigkeiten sofort!
Justus Wallis.

Hochfeine
Holländische Salzheringe,
desgl. marinirte u. Räucherheringe
empfiehlt **A. Rutkiewicz,** Schuhmacherstr. 27.

Molleïn!
Ist das **sicherste, billigste Mittel,** um **Kleider, Pelze, Federn, Möbel** gegen **Mottenfraß** zu schützen.
Der alleinige Verkauf bei
Adolf Majer,
Thorn.
Außerdem empfehle ich noch:
Naftalin, Kamfor, Moschus, Patchoulyblätter, Moschuskarten, India-Kamforin u. s. w.

Ein junger Mann,
der einf. u. dopp Buchführ. vollst. mächt., welcher auch persönl. empf. werden kann, sucht in ein. Material-, Getreide- od. Holzgeschäft f. Comptoir bei besch. Anspr. Stell. Off. erb. unt. **A. 12** in die Exp. d. Ztg.

Suche sofort oder zum 1. Juni einen
tüchtigen Retoucheur,
der zugleich eine tadellose Aufnahme machen kann, bei sehr gutem Gehalt.
L. Basilius, Photograph.

Tücht. **Schlossergesellen** find. dauernde Besch bei **O. Marquardt,** Schlossermstr. Mauerstr. 38.

Ich suche für mein **Materialwaaren-Geschäft** von sofort
einen Lehrling.
R. Rütz.

Ein tüchtiger, ordentlicher **Hausdiener** kann sich per 1. Juni cr. melden bei **S. Simon,** Elisabethstraße 9.

Einen zuverlässigen, unverheiratheten
Rollkutscher,
welcher lesen und schreiben kann, **sucht**
W. Boettcher, Spediteur.

Geübte
Taillen- u. Rockarbeiterinnen
können sich sofort melden.
Kaiser, Strobandstraße 3.

Lehrmädchen
können sich melden bei
Geschw. Boelter,
akademisch gebildete Modistinnen,
Breite- und Schillerstraßen-Ecke.

Ein Laden
mit angrenzender **Wohnung** vom 1. October zu vermiethen
Baderstraße 20. S. Wiener.

1 frdl. Wohn. m. Schlafkab. z. v. Tuchmacherstr. 10.

Möblirte Wohnungen
mit Burschengelaß ev. auch Pferdestall und Wagengelaß **Waldstraße 74.** Zu erfrag. **Culmerstr. 20** 1 Trp. bei **H. Nitz.**

Freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Gerberstraße 33, I.**

Ein möbl. Zim. mit auch ohne Pension zu haben **Brückenstr. 16, III.**

Victoria-Theater
Thorn.
Gastspiel des Ersten Deutschen Opern-Ensembles.
Donnerstag, den 16. Mai 1895:
Barbier von Sevilla.
Große komische Oper in 2 Akten von **Rossini.**
Hierauf zum letzten Male:
Cavalleria Rusticana.
Preisgekrönte Oper in 1 Akt von **Pietro Mascagni.**
Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$, Anfang präc. 8 Uhr, Ende $10\frac{3}{4}$ Uhr.
Freitag, den 17. Mai 1895:
Die weisse Dame.

Ziegelei-Park.
Donnerstag, den 16. Mai cr.:
VI. Abonnements-Concert
ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Nachmittags 5 Uhr.
Entree 20 Pfg.
Abonnement-Karten sind an der Kasse zu haben.
Hiege, Stabshoboist.

Riesen-Krebse
täglich frische Sendung.
Pilsener Bier
Bürgerl. Brauhaus-Pilsen
empfiehlt das Restaurant
„Zum schweren Wagner“.

Waldhäuschen.
Donnerstag:
feiner selbstgebackener Kaffeekuchen.

Tivoli. Donnerstag, d. 15. Mai, Nachmittags wegen Trauer geschlossen.

Am Sonntag, den 19. d. Mts:
1. Extrazug,
am Himmelfahrtstage, d. 23. d. M.:
2. Extrazug n. Ottlotschin.
Abfahrt Stadtbahnhof 2,55 Uhr Nachm. Von da ab gehen die **Vergnügungszüge** nach hier **regelmäßig** an **jedem Sonntag** und den **beiden Pfingst-Feiertagen, unabhängig von dem Vorverkauf der Fahrkarten,** bis zum **15. September cr.** Es bittet um recht zahlreiche Betheiligung, da von derselben die Einstellung der regelmäßig gehenden Vergnügungszüge nach hierher für künftige Jahre abhängig sein wird.
Hochachtungsvoll
R. de Comin.

Dem hochgeehrten Publikum, sowie den verehrten Vereinen und Schulen halte ich zu Sommerausflügen meine
Gastwirthschaft
mit Garten, Kegelbahn und Tanzsaal
bestens empfohlen.
Vereine und Schulen wollen mir gefälligst vorher ihre Ausflüge mittheilen.
Für **gute Speisen** und **Getränke** wird stets gesorgt sein.
R. Sodtke, Gurske.

Offerire
dopp. gereinigte
flüssige Kohlensäure
in meinen Stahlflaschen oder in Flaschen des Käufers franco Bahn ab hier.
Prompte und schnelle Expedition sichere zu.
Fracht für 8 Kilo-Flasche nach Thorn ca. 43 Pfg.
Hugo Nieckau, Dt. Eylau,
Fabrik flüssiger Kohlensäure.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.